

Stolpersteine erinnern an jüdische Nachbarn

VERANSTALTUNG Internationaler Holocaust-Gedenktag am 27. Januar in Aurich mit Gästen aus Israel und Buenos Aires

Verleihung des Schalom-Chaver-Preises und verschiedene Darbietungen von Schülern und Konfirmanden.

AURICH/WJ – Zeitzeugen, die uns über den jüdischen Alltag in Ostfriesland vor dem Zweiten Weltkrieg berichten können, gibt es kaum noch. Dabei ist das Interesse, etwas darüber zu erfahren, auch und gerade bei jungen Menschen nach wie vor ungebrochen. Am 27. Januar, anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktages, wird in Aurich unter Federführung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Jüdisches Leben in Aurich – von der Nachbarschaft zum Stolperstein“ stattfinden. Nach der Verlegung der Stolpersteine am Vormittag wird ab 17 Uhr im Gemeindehaus der Auricher evangelisch-reformierten Kirche eine Ausstellung zum Thema jüdisches Leben eröffnet. Ab 19.30 Uhr werden sich dann in der evangelisch-reformierten Kirche Jugendliche und Schüler mit ihren diversen Initiativen präsentieren. Zudem haben sich jüdische Gäste aus Israel und Buenos Aires angesagt. Die Gedenkveranstaltung wird neben der DIG ebenfalls noch von der Ökumene in Aurich, dem Verein der Gedenkstätte KZ Engerhufe und der Projektgruppe Kriegsgräberstätte Tannenhausen sowie dem Heimatverein Aurich, dem Gymnasium Ulricianum, dem Europahaus und der Stadt Aurich unterstützt.

184 Stolpersteine sind in Aurich bereits verlegt wor-



Erinnern an ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger (von rechts): Pastor Jörg Schmid (evangelisch-reformierte Kirche Aurich), Sebastian Berger (Geschichtslehrer am Ulricianum Aurich), Wolfgang Freitag und Günther Lübberts (beide DIG Ostfriesland) sowie Alwin de Buhr (Projektgruppe Kriegsgräberstätte Tannenhausen) vor dem Modell der einstigen Auricher Synagoge.

FOTO: JÜRGENS.

den. Am 27. Januar werden im Verlauf des Vormittags 36 weitere hinzukommen. Die kleinen mit einer Messingplatte plus Inschrift versehenen Quadersteine sollen daran erinnern, wo früher Juden gewohnt haben. Das waren in Ostfriesland vor 1933 immerhin rund 2000. Schätzungsweise die Hälfte von ihnen kam im Zuge der Schoah zu Tode. Ein Fokus der Stolpersteine, die am 27. Januar verlegt werden, gilt dem in Aurich einst besonders verbreiteten Familiennamen Wolff. Dazu gehört auch der inzwischen in Israel lebende Ernst Wolff, der zu-

nächst nach Holland fliehen konnte, später aber in den Konzentrationslagern von Auschwitz und Theresienstadt landete. Konfirmanden der Auricher evangelisch-reformierten Kirche haben sich über ihren Pastor Jörg Schmid mit dem heute 91-jährigen Holocaust-Überlebenden am Telefon unterhalten und so von dessen bewegendem Schicksal erfahren. Demnach wog Ernst Wolff gegen Ende des Krieges bloß noch 25 Kilo und war völlig entkräftet. Trotzdem zog er es vor, sich bei einem Transport nicht mit dem Lastwagen fahren zu lassen, sondern lieber zu Fuß zu

gehen. Eine weise Entscheidung, wie sich zeigen sollte. Denn besagter Lkw wurde kurz darauf von einer Bombe getroffen. Zurückkehren nach Deutschland wollte und will Ernst Wolff nicht mehr. Stattdessen wird nun sein 62-jähriger Sohn Jair an der Gedenkveranstaltung am 27. Januar teilnehmen. Außerdem wird aus Buenos Aires der 1936 in Aurich geborene Tito Wolff nach Ostfriesland anreisen.

Ein spannender Höhepunkt für die beteiligten Schülerinnen und Schüler bei der abendlichen Gedenkveranstaltung ist sicherlich die nunmehr zweite Ver-

leihung des von der Gesellschaft für Christlich-Jüdischer Zusammenarbeit ausgelobten Schalom-Chaver-Preises. Wie bereits im vergangenen Jahr sind dafür verschiedene Oberstufen-Facharbeiten aus den Bereichen Gesellschaft, Politik, Geschichte, Religion sowie Werte und Normen eingereicht worden. Sieben von insgesamt 15 Arbeiten, die von Schulen aus Ostfriesland und aus Papenburg kamen, haben es in die engere Wahl geschafft. Den ersten drei Gewinnern winken Geldpreise von jeweils 500 Euro bis 200 Euro. Vorab kann der

DIG-Vorsitzende Wolfgang Freitag zumindest schon einmal verraten, dass „der dritte Platz doppelt besetzt sein wird. Das Niveau der Arbeiten ist in diesem Jahr besonders hoch. Die liegen alle ziemlich dicht beieinander“, meint Freitag.

Einen weiteren Programmpunkt der Gedenkveranstaltung bestreiten die Konfirmanden der Auricher evangelisch-reformierten Kirche. Sie haben sich eingehend mit der tieferen Bedeutung und dem Missbrauch der Symbolik des Davidsterns beschäftigt. Der Geschichtskurs des 11. Jahrgangs von Sebastian Berger vom Auricher Gymnasium Ulricianum hat ein szenisches Spiel zum Thema „Jüdisches Leben in Aurich in den 30er-Jahren“ vorbereitet. Was die Schülerinnen und Schüler konkret darbieten werden wird, steht noch nicht fest. Eingübt wurden Aufführungen über das Pessach-Fest und eine jüdische Hochzeit. „Die Schüler sind dafür auch auf die Straße gegangen und haben Leute befragt“, erzählt Berger.

Für die musikalische Untermalung der Gedenkveranstaltung werden Aiko Bockelmann am Cello und Emma Brunken am Klavier sorgen. Die Schlussworte bleiben den beiden Ehrengästen Jair Wolff und Tito Wolff vorbehalten, wobei Letzterer am Ende ein hebräisches Gebet für die Schoah-Opfer sprechen wird. Die Ausstellung im Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirche soll anschließend noch einige Tage zu bestimmten Zeiten für ausgewählte Gruppe (beispielsweise für interessierte Schulklassen) zugänglich sein.